



Magazin der Lebenshilfe Ansbach

Ausgabe 2/2018

Lebenshilfe Ansbach e. V.

Hardtstraße 1
91522 Ansbach

Telefon 0981 9525-0
Telefax 0981 9525-100
E-Mail: wegemeinsamgehen@lebenshilfe-ansbach.de

TREFFPUNKT Lebenshilfe

BeLA
Beratungsdienst der Lebenshilfe Ansbach
Karlstraße 7
91522 Ansbach

Kostenlose und unverbindliche Beratung
für Menschen mit Behinderung aller
Altersgruppen, für Angehörige und
rechtliche Betreuer

Zu erreichen:
Mo - Fr: 09:00 – 12:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Telefon 0981 4663-1700
Telefax 0981 4663-1707
E-Mail: beratung@lebenshilfe-ansbach.de

**Westmittelfränkische
Lebenshilfe Werkstätten GmbH**
Hauptwerkstatt und Verwaltung
Hardtstraße 1
91522 Ansbach

Telefon 0981 9525-0
Telefax 0981 9525-100
E-Mail: arbeitenundgestalten@lebenshilfe-ansbach.de

Impressum

Wir-Magazin der Lebenshilfe Ansbach
Herausgeber:
Lebenshilfe Ansbach e. V. und
Westmittelfränkische Lebenshilfe Werkstätten GmbH
Hardtstraße 1
91522 Ansbach
Redaktion und Gestaltung:
Nathalie Lober, Harald Eisner
(Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

Layout:
CORBEAU werbeagentur

Druck:
SOMMER media GmbH & Co. KG, Feuchtwangen



Zeit schenken!

Ehrenamt – jeder Einsatz zählt
Haben Sie Lust auf Herausforderung?
Dann zeigen Sie Einsatz und schenken Sie Zeit!
Tel: 0981 4663 -1701 | ehrenamt@lebenshilfe-ansbach.de



Wege gemeinsam gehen



Neue Beratungsstelle für
Menschen mit Behinderung

**Teilhabe statt
Ausgrenzung!**



Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde der Lebenshilfe Ansbach, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

zu Beginn gleich eine traurige Nachricht: vor wenigen Wochen verstarb unser Ehrenvorsitzender Ludwig Gaab. An seine großen Verdienste erinnern wir in einem Nachruf in dieser Ausgabe.

Bei der Lebenshilfe Ansbach stehen derzeit eine Reihe von Veränderungen an. Unser bisheriger Geschäftsführer der Werkstätten GmbH, Herr Werner Mönikheim, verlässt uns und geht zur Lebenshilfe Lebenshilfe Neustadt an der Aisch - Bad Windsheim. Herr Mönikheim hat in den acht Jahren bei uns viel auf den Weg gebracht und den richtigen Ausgleich zwischen den Interessen unserer Beschäftigten, unserer Mitarbeiter und der notwendigen Wirtschaftlichkeit gefunden. Ich danke ihm für die gute, kollegiale Zusammenarbeit und die gemeinsamen, fruchtbaren Diskussionen, die zur Weiterentwicklung unserer Betätigungsfelder innerhalb der Werkstätten und der gesamten Lebenshilfe führten. Ich wünsche ihm bei seiner neuen Aufgabe alles Gute und viel Erfolg.

Seine Nachfolge wird Herr Dieter Bögelein ab 1. Juli antreten. Er wird mit seinen bisherigen beruflichen

Erfahrungen sicher gut den positiven Weg unserer Werkstätten fortsetzen können und dabei eigene Impulse setzen.

Unsere neue Firma Animatec ist nun auch in Betrieb. Damit konnten die Arbeitsangebote für unsere Beschäftigten nochmals erweitert werden. Mit diesem neuen Standort sind wir nun in Brodswinden so gut aufgestellt, dass die Werkstatt geteilt wird und es einen weiteren Werkstattleiter geben wird.

Neu ist auch, dass wir uns als Betreuungsverein engagieren werden. Vor allem werden Mitglieder beraten und unterstützt, die für einen Angehörigen eine Betreuung übernommen haben. Selbstverständlich werden wir diese Dienstleistung auch anderen Betreuern anbieten. Zusätzlich werden unsere Mitarbeiterinnen auch Betreuungen selbst mit übernehmen. Näheres dazu in der nächsten wir-Ausgabe.

Auch mit der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB) haben wir unser Angebot erweitert, worüber wir uns sehr freuen. Worum es sich dabei genau

handelt, erfahren Sie in diesem Heft.

In Feuchtwangen steht der Umzug ins KiM kurz bevor: SVE und die Tagesstätte ziehen im Juli ein, gefolgt von der Frühförderstelle. Ab September eröffnet dann unsere neue Kindertagesstätte. Wir sind sehr gespannt, wie sich dieses neue Angebot der Lebenshilfe Ansbach etablieren wird.

Lassen Sie sich in dieser Ausgabe von unseren unterschiedlichen Aktivitäten informieren, ich wünsche Ihnen viel Spaß dabei. Zum Schluss möchte ich Sie bereits jetzt auf unsere Mitgliederversammlung am 19. Juli hinweisen und um zahlreiche Teilnahme bitten. Eine Einladung ergeht noch gesondert.

Herzlichst
Ihr

Kurt Unger
1. Vorsitzender
Lebenshilfe Ansbach e. V.

Die Themen im Überblick

■ EUTB: Neue Beratungsstelle mitten in Ansbach	4-5
■ Nachruf: Ehrenvorsitzender Ludwig Gaab gestorben	6
■ Dinkelsbühl: Neues Wohnheim geplant	7
■ Viel Musik und gute Stimmung auf Wohnheimfesten	8-9
■ Das Landespflegegeld kommt	10-11
■ Jubiläum: 30 Jahre Tagesstätte im Steinweg	12-13
■ Projekt aus Feuchtwanger Werkstatt: Bücherwurm	14-15
■ Special Olympics: Erfolgreiche Lebenshilfe-Athleten	16-17
■ Arbeiten außerhalb der Werkstatt: Besuch in Schreinerei	18-19
■ Interview: Werner Mönikheim verlässt Lebenshilfe	20-21
■ Interview: Neuer Geschäftsführer stellt sich vor	22
■ CAP-Markt im Fokus: Bayerischer Rundfunk vor Ort	23
■ Porträt - So sieht mein Alltag aus	24
■ Helfen und Unterstützen	25
■ Werden Sie Mitglied: Beitrittserklärung zur Lebenshilfe Ansbach	26-27



Anlaufstelle für Menschen mit Behinderung

Wege gemeinsam gehen

Die „Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung“ ist ein sperriger Begriff. Dahinter verbirgt sich aber eine sinnvolle Einrichtung für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen. Denn Inklusion scheitert oft schon daran, dass Menschen ihre Rechte und Angebote, die ihnen zustehen, nicht kennen.

Die Lebenshilfe Ansbach hat in diesem Jahr vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales den Zuschlag für eine Beratungsstelle für Stadt und Landkreis Ansbach erhalten. Bundesweit werden rund 400 solcher Stellen eingerichtet. Sie sollen Fragen rund um Teilhabe und Inklusion klären.

Ganz konkret werden dort Menschen mit Behinderung über die Bandbreite aller Teilhabeleistungen informiert. Dazu gehören beispielsweise Assistenzangebote für den Alltag, Reha-Maßnahmen und Hilfsmittel, Arbeitsplätze in Werkstätten oder spezielle Wohnangebote. Darüber hinaus sollen die Ratsuchenden dabei unterstützt werden, den richtigen Leistungsträger, z.B. für Sozialhilfe, Eingliederungshilfe oder Rentenversicherungen, zu finden.

In Ansbach sind Tanja Meyer und Karin Müller seit April hauptamtlich als Beraterinnen tätig. Für ein niedrigschwelliges Angebot wird auch nach dem Prinzip „Peer-to-Peer“ beraten. Das heißt, Betroffene werden von Betroffenen ehrenamtlich beraten. Diese Beratung können zum Beispiel Menschen mit Behinderung, aber auch Angehörige

Blinden-
hündin
Frieda ist
immer mit dabei
und begleitet
Karin Müller auch
auf dem Arbeitsweg
von Nürnberg nach
Ansbach.

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung

TREFFPUNKT Lebenshilfe
Karlstraße 7

91522 Ansbach

Tel.: **0981 977 758 50**

Email eutb@lebenshilfe-ansbach.de

Facebook: EUTB Ansbach

Beratungszeiten:

Montag und Donnerstag	13:00 - 19:00 Uhr
Dienstag und Mittwoch	13:00 - 17:00 Uhr
Freitag	11:00 - 15:00 Uhr

Weitere Info unter:

www.teilhabeberatung.de



EUTB

Ergänzende unabhängige
Teilhabeberatung



Teilen sich die
Beratungsarbeit: (von links)
Karin Müller und Tanja Meyer.

übernehmen. Der Grund dafür ist einleuchtend: selbst Betroffene kennen sich meist aus eigener Erfahrung im Hilfesystem aus und können sich daher sehr gut in die Lebenssituation und Anliegen der Ratsuchenden hineinendenken.

Auch Karin Müller, die hauptamtlich berät und ausgebildete Psychologin ist, kann auf eigene Erfahrungen zurückgreifen, denn die junge Frau ist blind. Trotzdem sei es nicht so, dass jemand mit einer bestimmten Behinderung nur Menschen mit derselben Behinderung beraten könne, betont Müller. Ob Rollstuhlfahrer, Blinder oder

Gehörloser: „Diskriminierungserfahrung haben wir alle“.

Ganz praktisch kann die Beratung folgendermaßen aussehen: Benötigt ein Mensch mit Behinderung zum Beispiel Assistenz im Alltag, evaluiert der Berater gemeinsam mit dem Ratsuchenden den bestehenden Bedarf. Die Berater informieren über verschiedene Möglichkeiten und unterstützen auch bei der Antragstellung.

Die Beratung ist kostenlos und erfolgt unabhängig vom Träger, in diesem Fall, der Lebenshilfe Ansbach, und streng neutral. Neben

der persönlichen Beratung gibt es auch die Möglichkeit sich per E-Mail und über Skype zu informieren.

Für die persönliche Beratung stehen eigene Räume im TREFFPUNKT Lebenshilfe zur Verfügung, mitten in der Stadt und barrierefrei zugänglich.

Kämpfer für die Lebenshilfe-Ehrenvorsitzender verstorben

Wege gemeinsam gehen



Engagierter Ehrenvorsitzender: Ludwig Gaab mit seiner Ehefrau Lydia.

Am 10. Juni dieses Jahres verstarb unser Ehrenvorsitzender Ludwig Gaab. Er hat sich um die Lebenshilfe Ansbach auf vielfältige Art und Weise verdient gemacht. So war er 1967 als Mitglied der Lebenshilfe Ansbach beigetreten. 1968 übernahm er den 2. Vorsitz. Nachdem Friedrich Lehr den 1. Vorsitz der Lebenshilfe Mitte der 90er Jahre abgegeben hatte, übernahm Ludwig Gaab diese Position bis 1995. Gleichzeitig war er auch viele Jahre Elternbeiratsvorsitzender der Heilpädagogischen Tagesstätte in Herrieden. 1996 wurde er dann zum Ehrenvorsitzenden der Lebenshilfe Ansbach.

Ludwig Gaab hat die Entwicklung der Lebenshilfe Ansbach entscheidend geprägt und war richtungsweisend. Aufgrund der Behinderung eines Familienmitgliedes lag ihm das Thema sehr am Herzen. Und so kämpfte er zum Wohle aller Menschen mit Behinderung. Mit Leib und Seele vertrat er viele Jahre die Interessen der

Lebenshilfe und die Interessen der Menschen mit Behinderung. Seine Ausstrahlung und sein soziales Engagement waren einzigartig. So half er jedem Menschen, wo er nur konnte. Von Mitarbeitern, Kollegen und Freunden wurde er gleichermaßen geschätzt.

In seiner Freizeit widmete er sich mit Begeisterung seinen Hobbys Garten und Angeln. Wer seinen selbst angelegten Garten einmal gesehen hatte, kam aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Für besondere Leistungen in der Arbeit für Menschen mit Behinderung wurde Ludwig Gaab mit dem Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Wir trauern um Ludwig Gaab und werden sein Andenken in guter Erinnerung bewahren.

Nachruf

In Trauer nehmen wir Abschied von unserem Ehrenvorsitzenden

Ludwig Gaab

Für die Lebenshilfe Ansbach hat er viel bewirkt und sich leidenschaftlich engagiert.
Wir gedenken seiner mit Dankbarkeit.



Vorstandschaft, Geschäftsführung, Belegschaft und Beschäftigte



Das am Staufferwall geplante Lebenshilfe-Wohnheim im Modell. Zu sehen ist die Nordseite.

Inklusives Wohnheim in Dinkelsbühl

wohnen und leben

Die Lebenshilfe Ansbach plant ihr nächstes großes Projekt. In Dinkelsbühl soll ein Wohnheim mit 24 Plätzen entstehen. Außerdem ist eine TENE, eine Tagesbetreuung für Erwachsene nach dem Erwerbsleben, geplant.

Dinkelsbühl wurde als Standort ausgewählt, weil die Stadt bisher ein weißer Fleck auf der Versorgungslandkarte mit stationären Wohnangeboten ist. Für den Geschäftsführer des Bereichs „wohnen und leben“, Michael Breuker, war aber noch ein anderer Punkt ausschlaggebend: „Wir haben uns vor allem für Dinkelsbühl entschieden, weil es hier, im Vergleich zu anderen Standorten, ein hervorragendes und vielfältiges Netz an Versorgungsangeboten für Menschen mit Behinderungen gibt. Das ist uns sehr wichtig!“ Die Nähe zur Innenstadt sorgt außerdem dafür, dass die zukünftigen Bewoh-

ner am Stadtleben aktiv teilhaben können.

Doch das künftige Wohnheim soll den Inklusionsgedanken auch nach innen leben. Deshalb wird es im Gebäude sechs frei vermietbare Appartements geben. Das heißt, auch Menschen ohne Behinderung können dort leben. „Denkbar als Mieter sind Eltern von Menschen mit Behinderungen, die bei uns im Wohnheim leben, aber auch Menschen mit Behinderungen die ambulant begleitet werden. Auch nichtbehinderte Senioren oder Menschen, die an einer inklusiven Wohnform interessiert sind, könnten dort wohnen“, so Geschäftsführer Breuker.

Auf einer Fläche von 4.800 qm soll das Gebäude für rund sechs Millionen Euro am Staufferwall entstehen. Gebaut wird ein dreigeschossiger Baukörper. Barrierefrei-

heit im Haus ist selbstverständlich. „Alle Zimmer sind rollstuhlgerecht und barrierefrei geplant. Das heißt, jeder Bewohner bekommt ein eigenes Appartement mit ca. 28 qm persönlicher Wohnfläche, Nasszelle und ein Novum – einen eigenen Balkon“, erklärt Breuker.

Derzeit ist geplant, dass die frei zu vermietenden Appartements, die TENE, sowie Verwaltungs- und Versorgungsräume im Erdgeschoss untergebracht sind. In den Obergeschossen befinden sich die Wohnungen für Menschen mit Behinderung.

Der Baubeginn steht allerdings noch nicht fest. Die Landesregierung muss erst noch grünes Licht geben, damit das Projekt in das entsprechende Förderprogramm aufgenommen werden kann. Baubeginn könnte dann schon 2019 sein.

Musik und Mode im Mittelpunkt

aufwachsen und lernen

Strahlender Sonnenschein und Musik an allen Ecken sorgten für eine ausgelassene Stimmung auf dem gut besuchten Frühlingfest des Wohnheimes in Feuchtwangen.

„Musik liegt in der Luft“ war das Motto und so stand das Fest auch ganz im Zeichen der Musik. Die integrative Trommelgruppe heizte zum Start mächtig ein. Kurz darauf folgte der Auftritt der Wohnheimband. Ein weiteres Highlight: Das Rudelsingen, eine Art Karaoke, bei dem alle aufgefordert sind, mitzumachen.

Selbst das Angebot für die kleineren Gäste orientierte sich am Musikthema: Die Kinder konnten Musikinstrumente aus Blechdosen, Kronkorken und Perlen basteln. Eine Wohnheimführung und ein Vogelquiz mit anschließender Preisvergabe rundeten das Programm ab.

Einige Wochen später feierten die Wohnheim in Ansbach ihr Sommerfest. Dank des schönen Wetters konnte auch hier das komplette Programm im Freien stattfinden. Absoluter Höhepunkt war die Modenschau der Bewohner, die vom Kostüm- und Abendmodenverleih von Sonja Ott ausgestattet wurden. Dabei konnte man schicke Ladies, coole Skaterboys und zünftige Trachtenträger bewundern. Ein echter Hingucker für die Besucher.

Ein Hingucker war auch das vielfältige Tortenbuffett, das dementsprechend gut besucht wurde. Reißenden Absatz fanden auch die selbsthergestellten Produkte der Bewohner. Duftkissen, Kräutersalz, Häkelware und Kerzenständer waren im Angebot.



Gute Nachrichten für Pflegebedürftige

aufwachsen und lernen

Menschen mit Pflegegrad in Bayern können sich freuen. Dank des Landespflegegeldes erhalten sie demnächst 1.000 Euro. Wir fragen in der BeLA – Beratungsstelle der Lebenshilfe Ansbach bei Judith Wolf nach. Sie steht dort als Pflegeberaterin für Fragen rund um das Thema Pflege zur Verfügung.

Wir: Frau Wolf, was hat es mit dem Landespflegegeld auf sich? Dürfen die Pflegebedürftigen tatsächlich mit einer Auszahlung rechnen?

Wolf: Ja, gute Nachrichten dieser Art bekommt man nicht all zu oft zu hören, aber hier haben wir es mit einer sehr erfreulichen Neuierung aus dem Bayerischen Staatsministerium zu tun. Ab September 2018 dürfen alle in Bayern lebenden Pflegebedürftigen, die mindestens den Pflegegrad 2 oder höher anerkannt bekommen haben, mit einer zusätzlichen Auszahlung von 1.000 Euro rechnen. Diese Summe erhält man als Überweisung einmal im Jahr.

Wir: Bekommt man diese Auszahlung automatisch, wenn man bereits einen anerkannten Pflegegrad ab Grad 2 hat?

Wolf: Nein, die Auszahlung des Landespflegegeldes muss vorher beantragt werden. Dafür gibt es seit Mai ein Formular, das im Finanzamt, im Landratsamt, oder im Internet erhältlich ist. Wir haben dieses Formular aber auch bei uns im Beratungsdienst in der Karlstraße vorliegen und helfen gerne beim Ausfüllen, wenn es nötig ist. Es handelt sich um ein unkompliziertes und kurzes Antragsformular, das nicht schwierig auszufüllen ist.

Wir: Müssen außer dem Formular noch weitere Unterlagen eingereicht werden?

Wolf: Ja, eine Kopie des Personalausweises und eine Kopie des

Bescheides der Pflegekasse, in dem der Pflegerad mitgeteilt wurde, müssen mit eingereicht werden. Wenn man als rechtlicher Betreuer diesen Antrag für einen erwachsenen Pflegebedürftigen stellt, muss zudem noch eine Kopie der Betreuungsurkunde beigefügt werden.

Wir: Bekommt man für ein Kind, das einen Pflegerad höher als Grad 2 hat, ebenfalls Landespflegegeld?

Wolf: Ja, Eltern können das Landespflegegeld für ihr pflegebedürftiges Kind beantragen. Bei einem gemeinsamen Sorgerecht müssen beide Eltern auf dem Formular unterschreiben und dem Antrag zusätzlich eine Kopie ihrer Ausweise beifügen.

Wir: Bekommen auch Pflegebedürftige, die in einem Wohnheim oder einem Pflegeheim wohnen das Landespflegegeld?

Wolf: Ja, dieses Geld ist grundsätzlich für alle Pflegebedürftigen ab Pflegegrad 2 gedacht, unabhängig davon ob sie zuhause oder in einem Heim leben. Nur wenn ein Pflegebedürftiger in einem Pflegeheim lebt und dabei staatlich durch die „Hilfe zur Pflege“ unterstützt wird, dann wird das Landespflegegeld dazu hergenommen. In den Wohnheimen für Menschen mit Behinderungen ist dies jedoch in der Regel nicht der Fall.



Landespflegegelder für die kommenden Jahre erhält man dann automatisch, sofern weiterhin ein Pflegegrad 2 oder höher vorliegt.

Wir: Wofür sollen diese 1.000 Euro verwendet werden? Gibt es da bestimmte Auflagen?

Wolf: Das Geld steht den Pflegebedürftigen zur freien Verfügung. Laut dem bayerischen Staatsministerium sollen sie damit die Möglichkeit erhalten, sich selbst etwas Gutes zu tun oder den Menschen eine Anerkennung zukommen zu lassen, die ihnen am nächsten stehen.

Wir: Vielen Dank für die Auskunft zum Landespflegegeld. Sicher tauchen in nächster Zeit noch mehr Fragen dazu auf.

Wolf: Wir sind in der Karlstraße gerne für Sie da und helfen bei der Beantwortung von Fragen oder bei der Antragsstellung. Übrigens nicht nur zum Thema Landespflegegeld - gerne auch bei anderen Angelegenheiten zu Behinderung und Pflege. Rufen Sie uns einfach an.

Wir: Ab wann ist mit der Auszahlung des Landespflegegeldes zu rechnen? Gibt es eine Frist?

Wolf: Im September sollen die beantragten Gelder ausgezahlt werden. Man kann den Antrag bereits jetzt stellen, und an die Landespflegegeldstelle in München schicken. Derzeit werden die Anträge dort noch gesammelt und ab August werden sie bearbeitet. Eine Eingangsbestätigung erhält man leider nicht, man muss nach Antragsstellung einfach die Auszahlung im September abwarten. Das Landespflegegeld für das Jahr 2018 kann man noch bis 31.12. dieses Jahres beantragen. Die

BeLA Beratungsdienst der Lebenshilfe Ansbach

Karlstr. 7, 91522 Ansbach

Tel: 0981 4663 -1700, Email: beratung@lebenshilfe-ansbach.de
Öffnungszeiten: Montag - Freitag von 09:00 - 12:00 Uhr und nach Vereinbarung!

Weitere Informationen zum Thema unter:
www.landesspflegegeld.bayern.de

Judith Wolf ist bei der Lebenshilfe für allgemeine Beratung sowie Pflegeberatung zuständig.



„Man sieht nur mit dem Herzen gut“: 30jähriges Jubiläum in Herrieden

aufwachsen und lernen

30 Jahre ist es her, dass die Sebastian-Strobel-Schule mitsamt Heilpädagogischer Tagesstätte ein neues Domizil im Steinweg 19 in Herrieden gefunden hat. Dieses Jubiläum wurde im Mai ausgiebig gefeiert. Neben Schülern und Eltern waren auch viele Ehrengäste gekommen.

Gegründet wurde die Schule bereits 1973. Damals befand sie sich im ehemaligen Herrieder Volksschulgebäude am Herrnhof. Der damalige Schulleiter und 2. Vorsitzender der Lebenshilfe, Fritz Hauber, trieb den Bau eines



Die Schule mit angeschlossener Heilpädagogischer Tagesstätte aus der Vogelperspektive.

neuen Schulhauses voran. Im Schuljahr 1987/88 fand der Unterricht erstmals im neuen Gebäude statt, das nicht nur großzügig geplant worden war, sondern vor allem auffällt, weil es lichtdurchflutet ist, dank einer Glasdachkonstruktion. Das Konzept war sehr fortschrittlich: für jedes Klassenzimmer wurde zusätzlich ein Tagesstättenraum eingerichtet. Neben Räumen für Fachunterricht, Fachdienst und Therapien entstand ein Therapiebad sowie eine Turnhalle. Gestartet war man mit 90 Schülern. Im Jahr 2000 war der Neubau für über 140 Kinder schon fast wieder zu klein geworden. Derzeit besuchen die Schule für

Festakt in der Aula:
(v.l.) Geschäftsführer Günther Fohrer, Lebenshilfe-Vorsitzender Kurt Unger und Schulleiterin Susann Hector.



Kinder mit geistiger Behinderung 105 Schüler, von der ersten Klasse bis zur dritten Berufsschulstufe. Sie kommen aus dem gesamten westlichen Landkreis sowie der Stadt Ansbach.

Die Schule ist in staatlicher Trägerschaft. Die Tagesstätte der Lebenshilfe Ansbach ist dem Förderzentrum angeschlossen. Dort werden die Kinder am Nachmittag betreut und gefördert. Günther Fohrer, Lebenshilfe-Geschäftsführer des Bereichs „aufwachsen und lernen“, sprach beim Festakt vom Geist der Schule, der geprägt sei von Achtung und Respekt vor den Kindern. „Man sieht nur mit dem Herzen gut, das wesentliche kann man mit den Augen nicht erkennen“, dieser Satz aus dem „Kleinen Prinzen“ von Saint-Exupery entspräche dem Charakter des Hauses, so Fohrer.

Für Farbe beim Festakt sorgten die Schüler selbst mit verschiedenen Darbietungen. Die Trommelgruppe

und der Chor traten auf. Ein Highlight waren die Jonglierkünste der Kinder, die mit Bällen, Tellern und Tüchern Kunststücke aufführten und die Gäste animierten, mitzumachen.

So wie vielfältig wie die Kunststücke sei auch die Arbeit, die an der Schule geleistet werde, betonte die Schulleiterin



Sprach seinen Respekt für die anspruchsvolle Arbeit der Lehrer und Erzieher aus: Landrat Dr. Jürgen Ludwig bei seinem Grußwort.

Susanne Hector. Die Schüler werden nach einem individuellen Förderplan unterrichtet, der auf die persönlichen Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten sei. Unterstützung, welche dazu beiträgt, dass sich die Kinder zu selbstbewussten und sozial kompetenten Mitgliedern der Gesellschaft entwickeln.

Bücherwurm-Projekt – Mit Büchern Gutes tun

arbeiten und gestalten

Ein Buch in den Müll werfen – das bringen viele Menschen nicht übers Herz. In Zukunft müssen sie das auch nicht. Stattdessen kann man mit den gelesenen Büchern sogar noch Gutes tun. Das Projekt „Bücherwurm“ der Lebenshilfe-Werkstatt in Feuchtwangen bietet Menschen mit Behinderung einen neuen interessanten Arbeitsbereich. Die Lebenshilfe bittet die Bevölkerung deshalb um Bücherspenden.

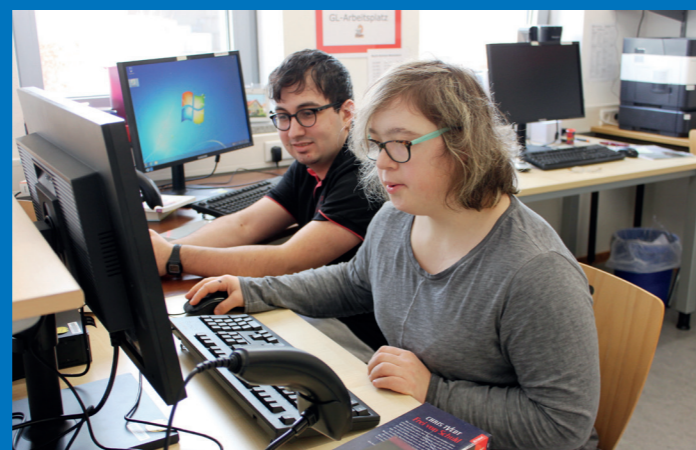
Einige tausend Bücher konnte die Lebenshilfe schon einsammeln. „Wir brauchen aber noch mehr Bücher, um Menschen in Arbeit zu bringen“, so die Werkstattleiterin Christine Schiwietz, für die das Projekt eine Herzensangelegenheit ist. Das Prinzip dahinter ist einfach: Gebrauchte Bücher werden eingesammelt, begutachtet, sortiert, in den Lagerbestand aufgenommen und zum Verkauf im Internet angeboten. Wenn eine Bestellung eingeht, werden die Bücher für den Versand vorbereitet und an die Kunden geschickt. Aufgaben, die auch für Menschen mit einer Behinderung zu bewerkstelligen sind und vorwiegend am Computer erledigt werden. Arbeitsplätze am PC sind in einer Behindertenwerkstatt aber eher selten und genau deshalb ist das Interesse unter vielen Beschäftigten groß. „Das ist eine neue Perspektive für uns!“, freut sich Karl Stromberger, 62, der die Förderstätte in Feuchtwangen aufgrund einer erworbenen Hirnschädigung seit vier Jahren besucht. Sein Engagement für das neue Projekt erstreckt sich sogar bis ins Privatleben. Er hat im Bekanntenkreis zu Bücherspenden aufgerufen, sich diese nach Hause liefern lassen und dann in die Werkstatt mitgebracht.

Die Arbeitsschritte werden vom ersten bis zum letzten Schritt von den Menschen mit Behinderung ausgeführt. Dabei unterstützen die Beschäftigten sich gegenseitig und bringen ihre jeweiligen

Stärken ein. „Sie arbeiten Hand in Hand. Was der eine nicht kann, übernimmt ein anderer“, erklärt die Werkstattleiterin Schiwietz. Dabei halten sich die Mitarbeiter der Lebenshilfe bewusst zurück, sie wollen den Beschäftigten selbstständiges Arbeiten ermöglichen. Besonders an diesem Projekt ist auch die Zusammenarbeit. Beschäftigte aus der Werkstatt und der Förderstätte, die Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung besuchen, arbeiten gemeinsam. Dadurch wird das Miteinander



Karl Stromberger beim Sortieren der angelieferten Bücher.



Marlies Schwab und Marius-Robert Craciun aus der Werkstatt pflegen Bücher ins System ein.



der beiden Einrichtungen, die sich in einem Haus befinden, gestärkt. „Anstatt nur Dienstleistungen von Seiten der Werkstatt anzunehmen, können unsere Beschäftigten durch das Projekt selbst zu Dienstleistern werden. Außerdem erleben sie den direkten Erfolg ihrer Arbeit, wenn ein Buch verkauft wird“, erklärt Magdalena Melidis, Bereichsleiterin der Förderstätte, die das Projekt mit ins Leben gerufen hat. Derzeit arbeiten in dem neuen Arbeitsbereich fünf Menschen mit Behinderung, zwei aus der Werkstatt und drei aus der Förderstätte. Das Projekt sei aber ausbaufähig, betont Christine Schiwietz. „Je mehr Bücher hereinkommen, umso mehr Mitarbeiter können wir einsetzen“, so die Werkstattleiterin.

Die Erlöse aus dem Bücherverkauf sollen in das neue Projekt investiert werden. Denn die Werkstatt und Förderstätte möchte möglichst vielen Menschen mit Behinderung einen Computer-Arbeitsplatz anbieten. Das bedeutet, dass die Arbeitsplätze teilweise auch mit elektronischen Hilfsmitteln ausgestattet werden müssen, wie zum Beispiel Mikrofone und Sprachsteuerung. Somit können auch blinde Menschen oder solche mit starken Seh Einschränkungen das neue Arbeitsangebot wahrnehmen.

Die Einrichtung will sich mit dem Projekt Bücherwurm auch verstärkt nach außen öffnen. Die Beschäftigten erhalten durch den neuen Arbeitsbereich verstärkt Kontakt zur Öffentlichkeit, wenn zum Beispiel Bücherspenden in der Annahmestelle abgegeben werden. Angenommen werden alle Bücher, am besten in Bananenkartons verpackt. In der Werkstatt können Bücher allerdings nur abgegeben werden, ein Verkauf findet ausschließlich übers Internet statt.

Annahmestellen des Bücherwurm-Projekts

Werkstatt Feuchtwangen
Esbacher Weg 20
91555 Feuchtwangen

Animatec
Hardtstrasse 10
91522 Ansbach-Brodswinden

Werkstatt Lenkersheim
Seemühlstrasse 13
91438 Bad Windsheim-Lenkersheim



Fotos links: die erfolgreiche Lebenshilfe-Fußballmannschaft auf den Special Olympics.
Foto unten: Daniela Schuster (links) und Jessica Strebel aus der Ansbacher Werkstatt wurden nach der Siegerehrung interviewt.
Foto unten links: Die Tischtennis-Experten: Daniel Wehrer (links) und Herbert Völkel, der eine Bronze-Medaille gewann.
Foto unten Mitte: Roland Ultsch (links im Bild) und Peter Greul (rechts) freuen sich gemeinsam mit einem Konkurrenten über die Medaillen.

Special Olympics: Medaillenregen für Lebenshilfe-Sportler

arbeiten und gestalten

Das Gepäck dürfte auf der Rückreise recht schwer geworden sein: die Teilnehmer der Special Olympics in Kiel kamen mit vielen Medaillen zurück. 19 Athleten mit acht Betreuern aus den Werkstätten der Lebenshilfe in Ansbach, Feuchtwangen und Lenkersheim hatten daran teilgenommen.

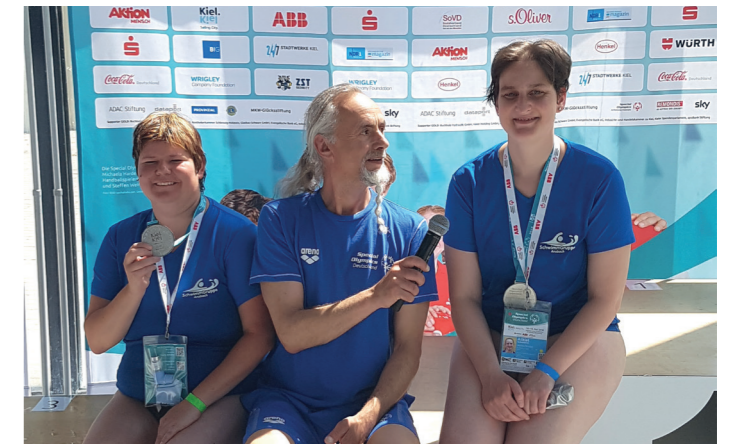
Der besondere Geist der Special Olympics war bei den Nationalen Spielen in Kiel spürbar. 4.600 Athleten aus ganz Deutschland gingen in 19 Sportarten an den Start. Die Schwimmer mussten noch vor der offiziellen Eröffnungsfeier loslegen, denn ihre Wettbewerbe starteten bereits im Vorfeld. Der frühe Start erwies sich aber für die Lebenshilfe-Sportler als voller Erfolg: jeder Schwimmer konnte sich über mindestens eine Medaille freuen. So erhielt die Mannschaft aus Ansbach, bestehend aus Daniela Schuster, Jessica Strebel, Roland Ultsch und Peter Greul in der Staffel über 4 mal 50 Meter Freistil Gold. In den Einzelwett-

bewerben über 50 und 100 Meter Freistil konnten die Schwimmer noch zweimal Gold und fünfmal Silber erkämpfen. Das Schwimm-Team aus der Werkstatt in Lenkersheim glänzte mit insgesamt sechs Medaillen. Anja Gundermann holte Gold und Silber, Gold gab es auch für Sabine Hoffmann. Mit Bronze wurde Florian Hack ausgezeichnet, während Andreas Kurzhals mit zweimal Silber geehrt wurde. Dies wurde auch in den Disziplinen 50 und 100 Meter Freistil erreicht.

Das Fußball-Team der Lebenshilfe bekam am Ende einer kräftezehrenden Woche den verdienten Lohn: die Goldmedaille. Bereits am ersten Tag musste die Mannschaft 10 Qualifikationsspiele bestreiten. Gespielt wurde auf dem Kleinfeld mit einem Torwart und sechs Feldspielern. Nach den Special Olympics in Düsseldorf und Hannover war dies bereits der dritte Gold-Erfolg in Serie.

Auch Tischtennisspieler schickte die Lebenshilfe nach Kiel. Herbert Völkel aus der Feuchtwanger Werkstatt erhielt eine Bronzemedaille. Daniel Wehrer erreichte einen guten vierten Platz.

Die Special Olympics in Kiel sorgten bei allen Teilnehmern für unvergessliche Erinnerungen. Auch wenn die Freude über die Medaillen groß war, zeigten die Lebenshilfe-Athleten vor allem eines: ihre Begeisterung für den Sport.



In der Schreinerei geht Traum in Erfüllung

arbeiten und gestalten

Das erklärte Ziel der Westmittelfränkischen Lebenshilfe Werkstätten ist es, Menschen mit Behinderung in die Arbeitswelt zu integrieren. Dies bedeutet, dass auch immer wieder Arbeitsmöglichkeiten außerhalb der Werkstätten für Beschäftigte gesucht werden. Wie vielfältig diese Betätigungen aussehen können und wer die Menschen auf diesen Außenarbeitsplätzen sind, das stellen wir Ihnen regelmäßig in unserem Mitgliedermagazin **Wir** vor.

Schreinern ist seine Leidenschaft, in einer Schreinerei zu arbeiten der große Traum von Benjamin Fischer. Dank eines Außenarbeitsplatzes konnte dieser Wunsch in Erfüllung gehen.

Begonnen hatte alles vor vier Jahren mit einem Praktikum bei der Schreinerei Schmidt & Pabst in Leutershausen. Die Integrationsberaterin der Lebenshilfe Ansbach, Carolin Markert, fragte bei der Schreinerei an, ob sie bereit sei dem jungen Mann ein Praktikum und eventuell einen Außenarbeitsplatz anzubieten. Geholfen hat der persönliche Kontakt der Familie von Benjamin Fischer zur Schreinerei, die in der Nachbarschaft liegt. Die Inhaber kennen den jungen Mann von kleinauf.

Mittlerweile arbeitet Benjamin Fischer bei Schmidt & Pabst drei



Tage in der Woche. Der Beschäftigungsvertrag wird jedes Jahr überprüft und verlängert. Dem Geschäftsführer Armin Pabst ist es wichtig, immer wieder zu hinterfragen, ob es Benjamin Fischer noch gut geht in der Schreinerei. Je nach Entwicklung könne man sich aber vorstellen in Zukunft noch einen Arbeitstag anzuhängen.

Die übrigen zwei Tage arbeitet Benjamin Fischer derzeit bei der Lebenshilfe Ansbach in der Werkstatt West in Brodswinden in der Wellpappen-Bearbeitung. Ein gutes Arrangement, denn so reißt der Kontakt von Fischer zu seinen Kollegen und Freunden bei der Lebenshilfe nicht ab.

Wohl fühlt sich Fischer an beiden Orten. Der Geschäftsführer der Schreinerei pflegt ein offenes, freundliches Klima zu all seinen 17 Mitarbeitern und so wundert es nicht, dass auch Benjamin Fischer in dieser familiären Atmosphäre gut zurecht kommt. Auch die

Zusammenarbeit zwischen Familie Fischer, der Schreinerei und der Lebenshilfe verhilft zu einem reibungslosen Arbeitsablauf. Der richtige Ansprechpartner ist immer greifbar, so Pabst. Das Aufgabenfeld von Benjamin Fischer sei sehr vielseitig, erzählt der Werkstattmeister Patrick Heidingsfelder. Dies reiche von Fräsarbeiten über Kanten aufleimen bis hin zur Maschinenreinigung. Mithilfe von modernen Computerprogrammen bedient Fischer eine Fräsmaschine und erledigt auf diese Weise Kundenaufträge selbstständig. Auch auf Montage begleitet Fischer die Kollegen manchmal. Seine Chefs schätzen seine Zuverlässigkeit. Einmal in ein neues Aufgabenfeld eingearbeitet, bringe er 100 % Leistung.

Die Leidenschaft für Holz erstreckt sich bei Benjamin Fischer sogar bis ins Private. Längst besitzt er einen Motorsägen-Schein. Denn in seiner Freizeit macht er am liebsten Waldarbeiten.



Führungswechsel in der GmbH

arbeiten und gestalten

Der Geschäftsführer der Westmittelfränkischen Lebenshilfe Werkstätten GmbH, Werner Mönikheim, verlässt nach acht Jahren Tätigkeit die Lebenshilfe Ansbach. Der Lebenshilfe an sich bleibt er aber erhalten: ab Juli ist er für den Verein in Neustadt an der Aisch - Bad Windsheim zuständig. Zum Abschied haben wir ihn gesprochen.

Wir: Herr Mönikheim, zu Beginn Ihrer Zeit als Geschäftsführer setzten Sie sich bestimmte Ziele. Welche waren das und was wurde wie umgesetzt?

Mönikheim: Die Aufgaben und Ziele waren zunächst klar definiert. Es ging um Menschen mit Behinderung, wofür wir als Einrichtung Sorge tragen müssen, dass diese am Arbeitsleben und in der Gesellschaft teilhaben können. Konkret sind dies zum Beispiel die Schaffung von modernen und attraktiven Arbeitsplätzen, die Gestaltung von komplett neuen Arbeitsfeldern, die Förderung von Inklusion oder auch die Weiterentwicklung von ausgelagerten Arbeitsplätzen und arbeitsbegleitenden Maßnahmen. Vieles davon ist uns gelungen.

Als eines meiner ersten großen Projekte kann ich mich noch gut an die Implementierung des CAP-Marktes in Schopfloch erinnern. Für uns als

Lebenshilfe war das nicht nur neu, sondern auch eine weittragende und wichtige Entscheidung, die sich meiner Meinung nach gelohnt hat.

Weiter folgten immer wieder größere Bauprojekte, so z. B. die Förderstätte in Lenkersheim. Oder jetzt der Startschuss zum Bau der Förderstätte in Ansbach. Ich bin froh, dass nun endlich die Genehmigungsverfahren abgeschlossen sind und es bald losgehen kann. Auch zum Thema Menschen mit psychischer Beeinträchtigung ist seit Jahren ein Umbruch spürbar. Der Anteil dieser „Behinderungsart“ stieg gewaltig an. Wir mussten handeln. So wurde letztendlich die Einrichtung „Animatex“ in die Wege geleitet, was für die Lebenshilfe Ansbach ein weiterer Meilenstein war.

Was vor einigen Jahren mit der Challenge in Roth begann, ist mit dem Ansbacher Netzwerklauf eine

Werner Mönikheim engagierte sich auch selbst sportlich für die Lebenshilfe, wie hier bei der Challenge in Roth 2014. Mit dabei Sebastian Kandert und Friedrich Zorn (v.l.n.r.). Hier nahm die Idee zum Netzwerklauf ihren Ausgang.



der besten öffentlichkeitswirksamen Instrumente geworden, die wir bisher ins Leben rufen konnten. So sieht Inklusion in der Praxis aus! Die Stadt Ansbach und Umgebung kennen mittlerweile die Lebenshilfe Ansbach. Die Bürger wissen viel mehr als vorher, so z. B. was wir tun, für wen wir es tun und, was wir erreichen wollen. Dementsprechend gibt es viele Unterstützer und die Lebenshilfe ist als attraktiver Arbeitgeber bestens bekannt.

Wir: Welchen Tipp oder welchen Ratschlag haben Sie für Ihren Nachfolger?

Mönikheim: Meine Erfahrung ist, dass es nur Fortschritt geben kann, wenn das Betriebsklima stimmt. Alle Fortschritte habe ich ja nicht allein geschafft, es steckt immer ein Team dahinter bzw. kompetente Mitarbeiter. Gute und motivierte Mitarbeiter an der richtigen Stelle eingesetzt sind das A und O. Diese muss man „pflegen“ und bei allen



Freut sich auf seine neue Herausforderung: Werner Mönikheim an seinem früheren Arbeitsplatz in Brodswinden.

wichtigen Entscheidungen mit ins Boot holen.

Wir: Gibt es eine Weisheit oder ein Lieblingszitat von Ihnen? Ich habe zum Beispiel schon oft gehört, „tue Gutes und rede darüber“.

Mönikheim (lacht...): Da haben Sie vollkommen recht, das habe ich tatsächlich schon oft gesagt und finde das gut. Aber eines meiner liebsten Zitate ist eine chinesische Weisheit die lautet: „Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Schutzmauern, die anderen bauen Windmühlen“. Und da sind wir wieder beim Thema Fortschritt und Anpassung an die Zukunft! Das Zitat hängt übrigens hinter meinem Rücken an der Pinnwand.

Wir: Welche Aufgaben kommen jetzt auf Sie zu, was packen Sie zuerst an?

Mönikheim: An meiner zukünftigen Arbeitsstelle der Lebenshilfe Neustadt an der Aisch - Bad Windsheim handelt es sich um ein, auch für mich, vollkommen neues Aufgabenfeld. Ich werde viel mit Wohnen und Kindern zu tun haben. Das Wichtigste zu Beginn meiner Arbeit ist aber, dass ich zunächst die Struktur, die Menschen und Mitarbeiter kennenlernen. Parallel dazu sind größere Bauvorhaben in Neustadt-Aisch geplant, unter anderem z.B. ein neues Wohnheim.

Ein gemeinsames Projekt mit der Lebenshilfe Ansbach gibt es auch. Eine Analyse zur Moderni-

sierung der Küche in Lenkersheim ist bereits abgeschlossen. Beide Vereine sind hier verbunden, das Gebäude gehört dem Verein Lebenshilfe Neustadt an der Aisch - Bad Windsheim. Für die Ausstattung ist die GmbH der Lebenshilfe Ansbach zuständig.

Wir: Vielen Dank für das nette Gespräch und alles Gute für Ihre Zukunft.

Die Lebenshilfe Ansbach bekommt einen neuen Geschäftsführer. Dieter Bögelein, 53 Jahre, ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter. **Wir** stellt ihn vor.



„Mitentwickeln und Wirken, wo möglich.“

arbeiten und gestalten

Wir: Herr Bögelein, Sie sind ab Juli der neue Geschäftsführer der GmbH. Was hat Sie dazu bewogen, zur Lebenshilfe zu wechseln?

Bögelein: Vor kurzem habe ich ein Studium zum Sozialwirt abgeschlossen. Damit war für mich eines klar: Ich wollte mich weiter entwickeln, suchte nach einer neuen Herausforderung an einem möglichst heimatnahen Standort. Zu diesem Zeitpunkt las ich gerade die Stellenanzeigen der Lebenshilfe Ansbach, und ich ergriff die Chance. Ich bin seit vielen Jahren Standortleiter einer Einrichtung in Crailsheim. Deren Hauptsitz ist in Heilbronn, wo meine Anwesenheit oft gefragt ist. Also mein Arbeitsweg ist nicht gerade attraktiv, da bleibt viel Zeit auf der Strecke.

Wir: Was haben Sie bisher beruflich gemacht?

Bögelein: Nach einer Berufsausbildung habe ich mich über den zweiten Bildungsweg im technischen und betriebswirtschaftlichen Bereich weiter gebildet. Danach war ich einige Jahre bei verschiedenen Industriefirmen in leitender Position tätig. Damals schon hatte ich immer wieder Kontakt zu Einrichtungen für Menschen mit Behinderung. Das gab mir auch den Anstoß in den sozial-technischen Bereich einer solchen Einrichtung zu wechseln. So kam ich schließlich vor etwa 10 Jahren als Standortleiter in die LebensWerkstatt nach Crailsheim. Die vielfälti-

gen Aufgabenstellungen sehe ich als menschliche Bereicherung. Es ist schön, in solch einem Umfeld zu arbeiten!

Wir: Was erwarten Sie sich von Ihrer neuen Arbeitsstätte?

Bögelein: Die Aktivitäten der Lebenshilfe Ansbach verfolge ich schon lange. Immer wieder faszinieren mich die Arbeitsangebote und neuen Ideen. Es gibt die vielfältigsten Angebote für Menschen mit Behinderung, da ist zum Beispiel der CAP-Markt, das Café Karl, der Ansbacher Netzwerklauf usw... Meine Erwartung ist, selbst Teil der Lebenshilfe Ansbach zu sein. Ich möchte mitwirken und mitentwickeln, wo es nur möglich ist. Daran liegt mir sehr viel.

Wir: Was ist Ihnen zu Beginn Ihrer Arbeit wichtig?

Bögelein: Das Wichtigste ist für mich jetzt einfach die Leute kennen zu lernen. Damit meine ich nicht nur die angestellten Mitarbeiter, sondern auch die Beschäftigten der GmbH. Mir liegt viel daran zu wissen, was die Leute bewegt. Außerdem sollen die Menschen ja auch mich kennen lernen. Das wird der erste Schritt sein. Darauf freue ich mich schon.

Wir: Vielen Dank für dieses Gespräch. Wir wünschen Ihnen einen guten Start.

Drehtermin im CAP-Markt

arbeiten und gestalten

Der Bayerische Rundfunk war zu Gast bei der Lebenshilfe Ansbach und drehte zum Thema „dörfliche Nahversorgung“. In vielen ländlichen Gegenden fehlen die Einkaufsmöglichkeiten. Der CAP-Markt, der von der Feuchtwanger Werkstatt betrieben wird, schließt eine solche Lücke für den Schopflocher Raum. Deshalb fährt auch seit Februar jeden Mittwochnachmittag das CAP-Markt-Taxi Kunden kostenlos von Dürrwangen nach Schopfloch, wo sie in Ruhe ihre Einkäufe erledigen und eine Tasse Kaffee trinken können. Das zog nun auch die Aufmerksamkeit der Medien auf sich. Das Team vom Bayerischen Rundfunk



Christine Schiwietz, Werkstattleiterin aus Feuchtwangen, die für den CAP-Markt zuständig ist, erklärte Hintergrund und Arbeit dieses besonderen Supermarktes.

drehte einen Bericht für die Frankenschau. Gefilmt wurden die Fahrgäste, das gesellige Zusammensein im Café und der CAP-Markt selbst. Neben den 2. Bürgermeistern aus Schopfloch und Dürrwangen, stand die Feuchtwanger Werkstattleiterin Christine Schiwietz Rede und Auskunft zum Konzept des CAP-Marktes, in dem Menschen mit und ohne Behinderung zusammenarbeiten.

Beim Dreh war einiges geboten. Denn die Busfahrten zum Supermarkt werden gut angenommen. Viele Kunden nutzen das Café im Markt als kleinen „Stammtisch“ am Nachmittag. Immer wieder sorgt der CAP-Markt auch für musikalische Unterhaltung. Die Gäste waren auch am Drehtag in Hochstimmung.

Ganz abseits vom Medieninteresse sorgt der neue Service des CAP-Markts für Einkaufsmöglichkeiten, die auch ältere und nicht mobile Menschen bequem nutzen können, wodurch ihnen ein Stück Unabhängigkeit zurück gegeben wird. Gleichzeitig wurde ein sozialer Treffpunkt geschaffen. Auch einige Schopflocher gesellen sich regelmäßig an den Mittwoch Nachmittagen dazu.

Wer den Beitrag des BR sehen möchte, kann dies über die Mediathek des Bayerischen Rundfunks tun.



Das Reporterteam interviewte die Kunden, warum sie das CAP-Taxi nutzen.



Mit Herz und Seele dabei: Wirth, der ehrenamtlich das CAP-Markt Taxi chauffiert und die Gäste liebevoll umsorgt.

Porträt – So sieht mein Alltag aus

arbeiten und gestalten

Lebenshilfe-Beschäftigte erzählen aus ihrem Leben:
**Oliver Mack, 32 Jahre, beschäftigt in der
Gartengruppe der Lebenshilfe Werkstatt Ansbach.**



Wie lange arbeiten Sie schon hier? Seit 11 Jahren bin ich in der Gartengruppe Ansbach.

Was haben Sie vorher gemacht? Etwas über zwei Jahre war ich im Berufsbildungsbereich Ansbach. Ich bin direkt von der Konrad-Biesalski-Schule in Wört gekommen.

Welche Arbeiten machen Sie? Rasen mähen und ansäen, Bäume und Sträucher schneiden, Hecken-schnitt, Rabattenpflege, Pflanzarbeiten, Gießarbeiten und Laub entfernen. Im Winter mache ich Winterdienst.

Was macht am meisten Spaß? Naja, wenn ich so nachdenke gefällt mir Rasen mähen und Gehölz-schnitt am besten. Da sieht man einfach, dass es danach schöner aussieht und man etwas geschafft hat.

Wie und wo wohnen Sie? Ich wohne daheim bei meinen Eltern. Zusammen mit meinem Bruder bewohnen wir die obere Etage in unserem Haus.

Wie kommen Sie zur Werkstatt? Wir kommen mit dem eigenen Auto. Mein Bruder arbeitet auch hier. Wir wechseln uns beim Fahren ab.

Was gefällt Ihnen an der Werkstatt? Ich habe schöne Arbeitszeiten. In der Gartengruppe ist man immer in der Natur und hat frische Luft. Außerdem gefällt mir der Kontakt mit Kunden. Da gibt's auch schon mal eine ordentliche Brotzeit.

Was gefällt Ihnen nicht? Naja, die Bezahlung ist nicht so toll, könnte besser sein. Unkraut jäten ist das allerletzte, diese Arbeit hasse ich.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit? Mit dem Fahrrad bin ich gerne unterwegs. Als Bayern-Fan gehe ich natürlich auch ins Stadion. Bei Musikveranstaltungen bin ich in Dautenwinden oder Bierzelten zu finden.

Haben Sie Pläne für die Zukunft? Mein Traum ist es, einmal Paris und den Eiffelturm zu besichtigen. Ansonsten bin ich ein sehr zufriedener und glücklicher Mensch mit guter Laune. Mir fehlt nichts!

Wir danken allen Helfern und Unterstützern!

Großzügige Spende an Frühförderstelle

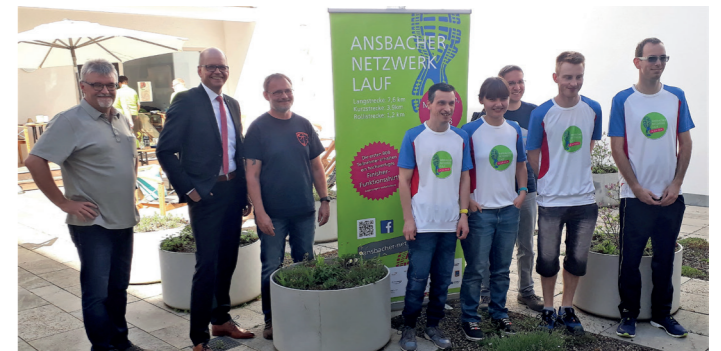
Eine Spende von 1.500 Euro erhielt die Frühförderstelle „Kinderhilfe“ in Dinkelsbühl. Die Reservistenkameradschaft Dinkelsbühl hatte diese Spendensumme in der Hauptversammlung bekannt gegeben. Das Geld kam aus der jährlichen Christbaumsammelaktion der Reservisten zusammen. Die Vereinsmitglieder entsorgen gemeinsam mit ehrenamtlichen Helfern alte Weihnachtsbäume und erhalten dafür von Bürgern eine Spende.



Die Reservisten-Vereinigung übergab an die Leiterin der Frühförderstelle, Birgit Strauß, ihre Spende.

Schirmherr spendet großzügig für den 3. Ansbacher Netzwerklauf

Neuer und alter Schirmherr des Netzwerklafes ist die Sparkasse Ansbach. Der Sparkassen-Vorsitzende Werner Frieß übergab der Lebenshilfe für das Großereignis eine Spende über 5.000 Euro. Er hoffe, dass der Lauf eine Traditionsveranstaltung werde, sagte der Sparkassen-Chef bei der Pressekonferenz zum 3. Ansbacher Netzwerklaf. Er selbst werde als Läufer dabei sein.



Projektleiter Harald Eisner, Schirmherr Werner Frieß, Werkstattleiter Willi Ulm und Lebenshilfe-Läufer stellten den Netzwerklaf vor.

Wasser marsch für den guten Zweck

Die Freiwillige Feuerwehr Altentrüdingen hat für die Lebenshilfe gesammelt. Anlass war eine Cold Water Challenge. Bei dieser Aktion werden Vereine, Chöre oder eben auch Feuerwehren dazu aufgefordert, sich ins kalte Nass zu begeben. Wie, das bleibt den Akteuren überlassen, nur: es darf keiner trocken bleiben! Das Ganze wird gefilmt und im Netz hochgeladen. Wer mitmacht, verpflichtet sich außerdem für einen guten Zweck zu spenden. Die Feuerwehrleute aus Altentrüdingen übergaben der Lebenshilfe 300 Euro.



Haben sich nass gemacht für den guten Zweck: die Feuerwehrleute aus Altentrüdingen. Stellvertretend übergibt Ronny Utz (links) einen Scheck über 300 Euro an Willi Ulm.

Unterstützen Sie die Lebenshilfe Ansbach!

Sparkasse Ansbach · IBAN: DE32 7655 0000 0160 2904 74 · SWIFT-BIC: BYLADEM1ANS
RaiffeisenVolksbank Gewerbebank · IBAN: DE35 7656 0060 0000 0493 44 · SWIFT-BIC: GENODEF1ANS



Wir brauchen Sie!

Werden Sie Mitglied bei der Lebenshilfe Ansbach!

Die Lebenshilfe Ansbach e. V. ist ein lebendiger Verein, der engagierte Menschen an seiner Seite braucht, ob Eltern von Kindern mit Behinderung, andere Angehörige, Menschen mit Behinderung selbst, Freunde wie Förderer und Ehrenamtliche. Unsere Arbeit reicht von der Förderung von Geburt an über Schul- und Berufsausbildung, Schaffen von angemessenen Arbeitsplätzen, Unterstützung beim Wohnen bis hin zur Begleitung im Rentenalter. Wir verstehen uns als Interessenvertreter, Berater und Dienstleister für Menschen mit Behinderung.

Auch Sie können die Arbeit der Lebenshilfe Ansbach als Mitglied unterstützen. Die Höhe des Mitgliedsbeitrages bestimmen Sie selbst. Der Mindestbetrag beträgt 30,- Euro pro Jahr. Um Mitglied zu werden, füllen Sie bitte unsere Beitrittserklärung aus und senden diese unterschrieben an die Lebenshilfe Ansbach e.V., Hardtstraße 1, 91522 Ansbach.

Jedes Mitglied erhält mehrmals pro Jahr unsere Mitgliederzeitschrift „wir“ mit aktuellen Beiträgen aus der Lebenshilfe Ansbach und interessanten Einsichten in die Arbeit mit Menschen mit Behinderung. Das Magazin wird Ihnen kostenfrei per Post zugesendet. Selbstverständlich stehen Ihnen auch unsere umfangreichen Beratungsangebote kostenlos zur Verfügung.

Jedes Mitglied zählt! Unterstützen Sie uns, die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung zu verbessern.



Beitrittserklärung

Als Elternteil/Förderer* erkläre ich hiermit meinen Beitritt zum Verein **Lebenshilfe Ansbach e. V.**

Ich bin bereit, einen Jahresbeitrag von _____ € steuerbegünstigt zu zahlen. (Der Mindestbeitrag beträgt 30,00 €. Der Mindestbeitrag für Ehepartner von Mitgliedern beträgt 23,00 €.)

Nachname, Vorname: _____ geb.: _____

Straße, Hausnummer: _____ Tel.: _____

PLZ, Ort: _____ E-Mail: _____

Ort Datum Unterschrift

Eine Zuwendungsbescheinigung ab einem Betrag über 200,00 € wird auf Wunsch zugesandt. Bis 200,00 € gilt der Kontoauszug als Bescheinigung für das Finanzamt.

* Nichtzutreffendes bitte streichen.

Ermächtigung zum Einzug von Mitgliedsbeiträgen

Anschrift des Vereins (Zahlungsempfänger):

Lebenshilfe Ansbach e. V., Hardtstraße 1, 91522 Ansbach

Hiermit ermächtige/n ich/wir den Verein Lebenshilfe Ansbach e. V. widerruflich, den von mir/uns zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.

Nachname, Vorname (Kontoinhaber): _____

Straße, Hausnr.: _____ PLZ, Ort: _____

IBAN: _____

SWIFT/BIC: _____ Kreditinstitut: _____

Ort Datum Unterschrift

Datenschutzklausel:

Ich erkläre mich einverstanden, dass vorstehende Daten für Vereinszwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei gespeichert werden. Der Verein Lebenshilfe Ansbach e. V. ist verpflichtet, seine Mitglieder der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung – Landesverband Bayern e. V. und der Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V. zu melden. Übermittelt werden dabei nur Name und Anschrift, ggf. die Vereinsmitgliedsnummer. Ohne dieses Einverständnis kann diese Mitgliedschaft nicht begründet werden. Der Verein hält sich an das Bundesdatenschutzgesetz und gibt Ihnen die Möglichkeit, sich bei Fragen an den Datenschutzbeauftragten zu wenden.

Ort Datum Unterschrift